

Unverkäufliche Leseprobe



Corine Pelluchon
Die Macht des Weiblichen

Ideen zu einer Demokratie ohne Herrschaft

2026. 184 S.

ISBN 978-3-406-84417-1

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/39979470>

Corine Pelluchon

*Die Macht
des Weiblichen*

Corine Pelluchon

*Die Macht
des Weiblichen*

*Ideen zu einer Demokratie
ohne Herrschaft*

Aus dem Französischen
von Grit Fröhlich

C.H.Beck

Titel der französischen Originalausgabe:
«La démocratie sans emprise ou la puissance du féminin»
© Éditions Payot & Rivages, Paris, 2025

Zuerst erschienen 2025 in der Bibliothèque Rivages

Für die deutsche Ausgabe:
© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2026
Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de
Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses
Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.
www.chbeck.de
Umschlaggestaltung: geviert.com, Michaela Kneißl
Umschlagabbildung: Ausschnitt aus Vincent van Gogh,
Blühender Mandelbaumzweig in einem Glas, Arles,
Anfang März 1888. © akg-images
Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 84417 1



www.chbeck.de/nachhaltig
produktsicherheit.beck.de

Inhalt

	Vorwort	7
1	Demokratie unter Beschuss	11
2	Eine umgekehrte Psychoanalyse	29
3	Bemächtigung	47
4	Die Hüterinnen der Demokratie	75
5	Politik der Wertschätzung	111
6	Weibliche Macht	147
	Anmerkungen	173

Der Mensch gelangt zu seiner vollen Reife, wenn er sich völlig sowohl vom individuellen wie auch vom gesellschaftlichen Narzissmus freimacht [...]

Wir leben in einer historischen Epoche, die durch eine scharfe Diskrepanz gekennzeichnet ist zwischen der intellektuellen Entwicklung des Menschen, die ihn zur Entwicklung der schlimmsten Vernichtungswaffen geführt hat, und seiner geistig-emotionalen Entwicklung, die ihn noch im Zustand eines ausgeprägten Narzissmus mit all seinen pathologischen Symptomen stecken bleiben ließ. Was kann man tun, um die Katastrophe zu vermeiden, die leicht aus diesem Widerspruch erwachsen könnte?

Erich Fromm, *Die Seele des Menschen*

Vorwort

Wie kann eine Gesellschaft aussehen, die es jedem ermöglicht, seinen Platz zu finden und dabei an einem gemeinschaftlichen Projekt zur Neuausrichtung der Wirtschaft und zur Umstrukturierung der Produktionsweisen teilzuhaben? Einen solchen Gesellschaftsentwurf vorzuschlagen, ist das Ziel einer Politik der Wertschätzung. Diese Botschaft wird die Menschen jedoch nicht erreichen, wenn nicht geheilt wird, was in den heutigen Gesellschaften seit mehreren Jahrzehnten tiefgreifend beschädigt wurde und was auch der Grund ist, warum sich so viele Menschen verachtet fühlen und Misstrauen gegenüber Regierenden und Eliten hegen.

Um Herrschaft durch Kooperation abzulösen und dafür zu sorgen, dass ein humanistisches und ökologisches Projekt zum Tragen kommt, muss man nicht nach einer Revolution rufen. Die Demokratie braucht Ideen, um zu gedeihen und sich zu wandeln, vor allem aber Liebe. Nicht jene scheinbare Liebe wie den Nationalismus, der ein kollektiver Wahn ist und dazu dient, die Angst vor dem Abstieg auszublenden und das Gefühl der Ohnmacht zu unterdrücken. Vielmehr braucht es die Liebe zur Welt, die aus der Dankbarkeit für das

Gegebene und dem Willkommenheißen neuer Wesen erwächst. Die Notwendigkeit von Politik ergibt sich aus der Verletzlichkeit des Menschen, aus seiner physischen und psychischen Zerbrechlichkeit und seiner Anfälligkeit für das Böse. Doch nur die Demokratie ist in der Lage, der menschlichen Vielfalt gerecht zu werden, die ihren Grund in der Geburt hat: darin, dass Menschen zur Welt kommen, die immer wieder verschieden sind. Die Institutionen der Demokratie und die Bedeutung, die sie der Erziehbarkeit der Menschen beimisst, beruhen auf der Tatsache, dass unsere Geburt ein Leben lang andauert und wir unsere Potenziale entwickeln müssen, um als freie und einzigartige Individuen voll und ganz zu existieren.

Die Demokratie beruht auf einer Beziehung zu sich selbst und zur gemeinsamen Welt, in der das Bedürfnis der Menschen nach Herrschaft aufgehoben wird, sodass es uns gelingt, ein gutes Leben mit anderen und für andere zu führen. Die Wirkmacht dieser Beziehung hat nichts mit Gewalt zu tun, die wiederum aus der Angst entsteht, nicht alles im Griff zu haben, sowie aus der daraus resultierenden Fixierung auf sich selbst. Weil sich jene Macht aus der Liebe zur Welt speist und weil sogar in Situationen von Armut und Unterdrückung diese Liebe erkennbar ist, die durch die Fürsorge für andere – insbesondere für die Kleinsten – (wieder) erweckt wird, nennen wir sie eine «weibliche Wirkmacht». Sie strahlt und verströmt Fülle, sie ist die Fähigkeit, Menschen zu begegnen und ihnen zuzuhören, sie ist schöpferische Vorstellungs-

kraft und Großzügigkeit. Diese lebensfördernde Macht kann uns, wenn wir am Rande des Abgrunds stehen, den Weg in eine gemeinsame Freiheit weisen.

Dass wir einen engen Zusammenhang zwischen einer Macht des Weiblichen und einer gesunden Demokratie herstellen, die den Angriffen derer standhält, die sie herabwürdigen wollen, bedeutet nicht, dass nur Frauen die Demokratie bewahren könnten – oder dass Frauen nicht zu faschistischen Anführerinnen fähig wären. Außerdem hat das Weibliche nichts mit essentialistischen Klischees zu tun, die von Vorstellungen ausgehen, wie Frauen aufgrund ihrer biologischen Merkmale und der sozialen Rollen, die ihnen oft zugewiesen werden, sein sollten. Es bezieht sich weder auf den natürlichen Körper noch auf eine bloße soziale Konstruktion. Dennoch ist das Verhältnis zu sich selbst und zur Welt, für das das Weibliche steht, durch die Erfahrung von Frauen inspiriert, weil sie nicht von ihrer körperlichen Bedingtheit abstrahieren können, die bezeugt, dass wir alle verletzlich, dass wir anderen ausgesetzt und von der Natur und den Elementen abhängig sind.

Eine solche weibliche Wirkmacht setzt voraus, dass wir unsere körperliche Bedingtheit sowie unsere Bedingtheit als endliche Wesen voll und ganz annehmen, dass wir sie zu einer Chance machen, zum Ausgangspunkt eines demokratischen und ökologischen politischen Projekts. Es handelt sich um eine menschliche Potenzialität, die auch Männer haben, sie steht allen Menschen offen, auch wenn sie häufig unterdrückt wird. Weibliche Macht ist nicht mit feministischen

Kämpfen gleichzusetzen, obwohl sie eine enge Verbindung zu den Erfahrungen von Frauen hat, zur Geduld und Entschlossenheit, die sie aufbringen mussten und noch immer müssen, um als eigenständige, vollwertige Wesen zu existieren und Herrschaftssituationen zu begegnen. Denn die Entscheidung, Leben und Freiheit zu fördern, wurzelt in Erfahrungen, die diese Entscheidung auf die Probe stellen und festigen. Die Ausdauer, dafür einzustehen, die Fähigkeit, im Einsatz für das Leben Widrigkeiten zu überwinden und sich an die schwierigsten Umstände anzupassen, bezeichnen wir als «weibliche Wirkmacht». Sie manifestiert sich erst, wenn der Mensch die volle moralische und psychische Entwicklung erreicht hat, die ihn vom Narzissmus befreit. Wie wir sehen werden, ist sie notwendig, um sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene gesunde Bindungen einzugehen. Sie ist die Bedingung sowohl für die Liebe als auch für die Demokratie.

Wenn ich in diesem Buch Verbindungen zwischen einer so verstandenen weiblichen Macht und einer Demokratie ohne Bemächtigung knüpfe, so möchte ich zeigen, in welcher Gefahr wir uns befinden und welche Ressourcen wir haben, um diese Gefahr abzuwenden: Welche Möglichkeiten gibt es, um jene gewaltsamen Kräfte zu bekämpfen, die uns in den Untergang treiben können, und wie sind wir imstande, für ein glaubwürdiges Projekt einer ökologischen und solidarischen Gesellschaft einzutreten?

Paris, den 12. Dezember 2024

1

Demokratie unter Beschuss

«Zur Liebe, nicht zum Hass,
bin ich geboren.»

Sophokles, *Antigone*

Der Vormarsch rechtsextremer Parteien in Europa und in der ganzen Welt erweckt den Eindruck, dass ihr Sieg unausweichlich sei. Ihr aggressiver Stil sowie der nationalistische und fremdenfeindliche Inhalt ihrer Programme haben bereits den öffentlichen Raum erobert, persönliche Angriffe treten hier inzwischen an die Stelle von Argumenten. Die zwanghafte Fixierung auf Sicherheitsthemen in öffentlichen Diskussionen ist zur Normalität geworden, ebenso wird beinahe selbstverständlich dem Nationalen eine Vorrangstellung eingeräumt. Traditionelle Parteien sind verblüfft über die tatsächlichen oder prognostizierten Erfolge der extremen Rechten und haben häufig Existenzprobleme. Die meisten reagieren mit Verachtung für die Wähler, die für die extreme Rechte gestimmt haben. Andere verfallen in eine Art Überbietungswettbewerb und machen unrealistische Ver-

1. Demokratie unter Beschuss

sprechungen, um die gesellschaftliche Wut zu besänftigen. Alle tragen zur Polarisierung der Gesellschaft bei. Sie verstärken damit den populistischen Diskurs, der die Eliten und das Volk einander gegenüberstellt, die Parteien des Establishments bzw. das «System» und die «wahren Vertreter» der Nation, die globalisierten, urbanen Eliten und die kleinen Leute in der Peripherie, die *Anywheres* und die *Somewheres*.¹

Es scheint, als legte die extreme Rechte die Spielregeln fest. Menschen, die es ablehnen, Vertreter rechtsextremer Parteien sowie politische Gruppierungen zu wählen, die mit diesen ein Bündnis eingehen könnten, haben Zweifel, dass ihre Stimmen ausreichen, um eine gesellschaftliche Entwicklung umzukehren, die letztlich dazu führen wird, dass ein rechtsextremer Politiker an die Spitze des Staates gewählt wird. Die extreme Rechte gehört somit inzwischen zu den verschiedenen Strömungen, die den Zeitgeist ausmachen. Im Gegensatz zu anderen Bewegungen – insbesondere zu denen, die das Zeitalter des Lebendigen begleiten könnten² – ist es ihr jedoch gelungen, sich zu organisieren und sich in der Gesellschaft in Form zahlreicher Gruppierungen zu verteilen, um die Institutionen zu unterwandern und durch Anpassung ihrer Kommunikationsweise Anhänger zu gewinnen. In Europa machen Personen, denen man noch vor wenigen Jahren kaum fremdenfeindliche Ansichten unterstellt hätte, inzwischen ohne Zögern Migranten offen für die Verschlechterung der Lebensqualität verantwortlich. Regierte und Regierende gewöhnen sich daran, Worte und Taten zu tolerieren,

1. Demokratie unter Beschuss

die den Pluralismus in Frage stellen, mit dem die Demokratie untrennbar verbunden ist.

Ein Gerücht macht die Runde: Die Tage der liberalen Demokratie seien gezählt. Nur ein starker, autoritärer Staat würde die Gesellschaft in die Lage versetzen, die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen – seien es die globale Erwärmung, Kriege und geopolitische Umwälzungen oder die Ungleichheiten, die aus einem ungezügelter Kapitalismus resultieren, der nicht ausreichend auf demokratischem Wege reguliert werden konnte. Die Unterschiede zwischen Demokratie und autoritären Regimen, welche die extreme Rechte zu verharmlosen versucht, verschwimmen. Die Vorstellung, dass es zwischen einer rechtsextremen Regierung und anderen nur einen graduellen, nicht aber einen Wesensunterschied gibt, setzt sich umso leichter durch, als die nationalistischen Parteien zumindest in Europa eine regelrechte Normalisierungskampagne gestartet haben: Ihre Parteiführer ähneln in ihrem Auftreten anderen Politikern, und sie zögern nicht, abwechselnd Worte zu gebrauchen, die sich für den Schutz Benachteiligter einsetzen, neben Äußerungen, die einen erbitterten Hass auf bestimmte Gruppen verbreiten.

Dass die Rechtsstaatlichkeit in einen Faschismus übergehen könnte, scheint auch deshalb möglich, weil Schutzdämme gebrochen sind, die uns bisher davor bewahrt haben, dass die Demokratie in ihr Gegenteil umschlägt. Die Regierenden haben immer weniger Hemmungen, ihre Reformen mit Gewalt durchzusetzen und die persönlichen Freiheiten

1. Demokratie unter Beschuss

einzuschränken. Die Regierten wiederum werden durch Abstiegängste und Furcht vor der Zukunft dazu gebracht, ihren kritischen Geist gegen einfache Gewissheiten einzutauschen. Sie vergessen, dass eine aufgesetzte Ordnung nur durch immer mehr Willkür und Unterdrückung aufrechterhalten werden kann und dass sich diese Situation letztendlich auch gegen sie selbst wenden wird. Die Demokratie wird verkannt und für das kritisiert, was doch ihren Wert ausmacht: die Akzeptanz der Unbestimmtheit des gemeinsamen Sinns und des Umstandes, dass das Gemeinwohl *a posteriori* durch die Gegenüberstellung von Standpunkten festgestellt wird. Dafür bekommt sie Verachtung. Es wird nicht anerkannt, dass Demokratie auf Vermittlung basiert. Man missversteht sie als Möglichkeit, Unmut und Empörung direkt zum Ausdruck zu bringen, und so wird sie abwechselnd beschworen und abgelehnt.

Zwar sind sich alle einig, dass wir eine tiefgreifende Umstrukturierung der Wirtschaft und des politischen Lebens angehen müssen, um der ökologischen und sozialen Katastrophe, der Verschuldung und dem Chaos ein Ende zu setzen. Doch es gibt Meinungsverschiedenheiten über die Mittel, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen. Da sich die Beteiligten nicht einigen können, lassen angemessene Lösungen und konkrete Ergebnisse auf sich warten und das Unbehagen wächst. Ein Teil der Bevölkerung, der sich von diesen Debatten ausgeschlossen und von den regierenden Machthabern missachtet fühlt, wendet sich rechtsextremen Parteien zu.

1. Demokratie unter Beschuss

Menschen, von denen die meisten nie zuvor für sie gestimmt hatten, wagen nun diesen Schritt. Immer mehr Leute folgen einem Mann oder einer Frau, der oder die sie zu verstehen scheint, und vertrauen einem Führer, von dem sie glauben, dass er in der Lage sei, das Land wieder aufzurichten und ihnen das Gefühl zu geben, wichtig zu sein.

Ziel dieses Buches ist es, die wiederkehrenden Konstanten im Diskurs und in der Strategie der extremen Rechten zu identifizieren. Denn obwohl die extreme Rechte je nach Epoche und Land unterschiedliche Formen annimmt, bedient sie sich immer der gleichen Methoden und erzeugt stets das gleiche Klima in der Gesellschaft. Neben dieser Untersuchung, die beleuchten soll, warum die Bürger sich so entscheiden, möchte ich vor allem die Verstrickungen aufzeigen, die sich zwischen Rechtspopulisten und Bevölkerung entwickeln. Das setzt voraus, dass man die menschliche Psyche erforscht, indem man die Triebfedern einer Art von Herrschaft analysiert, für die wir heute besonders anfällig sind.

Ich möchte den Argumenten derer etwas entgegensetzen, die den Sieg der extremen Rechten als unausweichlich darstellen und den absehbaren Tod der Demokratie verkünden, wenn sie die Unfähigkeit der Demokratie anprangern, auf die Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren und die auf sie gerichteten Angriffe zu überleben. Die traditionellen Parteien haben noch eine Zukunft – vorausgesetzt, sie stehen zu ihrem progressiven und humanistischen Erbe, indem sie es neu definieren, statt defensiv zu präsentieren. Sie müssen sich

1. Demokratie unter Beschuss

auch darüber im Klaren sein, was in der heutigen Gesellschaft Unbehagen erzeugt, das rechtsextremen Agitatoren von Nutzen sein kann. Es geht nicht darum, die Gefahren zu relativieren, die von Regierungen ausgehen, die in die Hände von Rechtsextremen gefallen sind. Es ist jedoch fruchtlos, die Bürger, die für sie stimmen, als Monster oder Idioten zu brandmarken. Zudem verstärkt es die Rhetorik des «Wir gegen Euch» oder die Spaltung in Freund/Feind, die der Populismus dem politischen Leben insgesamt aufgezwungen hat.

Meine Hypothese lautet, dass das, was sich zwischen Bevölkerung und rechtsextremen Parteien abspielt, einer Dynamik der Bemächtigung folgt. Diese meint weit mehr als die Unterwerfung unter einen Führer oder einen Autoritarismus. Der Begriff «Bemächtigung», der aus der Psychoanalyse kommt, bezeichnet sowohl den Akt, jemanden zu ergreifen und gefangen zu nehmen, als auch das Gefangensein. Freud nannte «Bemächtigung» einen Prozess der Beherrschung durch Aneignung einer anderen Person, der wir unseren Stempel aufdrücken und die wir ausschalten, um sie in Besitz zu nehmen. Sie wird zu einem Objekt, das dazu dient, unsere Macht zu festigen und uns selbst zu beruhigen, wobei die Illusion der Allmacht, die uns ihre Unterwerfung verschafft, uns ermöglicht, unser Gefühl der Ohnmacht und Verletzlichkeit auszublenden. Freud bringt die Bemächtigung mit dem Todestrieb in Verbindung, und wir werden sehen, dass die Bemächtigung sowohl in Hinsicht auf ihren Ursprung als

1. Demokratie unter Beschuss

auch in Hinsicht auf ihren Verlauf tödlich ist. Die Paarbeziehung und die Familie sind die vorrangigen Orte, an denen sie ausgeübt wird. Doch auch die Beziehung zwischen einem rechtspopulistischen Führer und einem Volk beruht auf einem Missbrauch des Vertrauens: Hier kommt ebenfalls eine Dynamik der Bemächtigung zum Tragen.

Diese Art von Abhängigkeit schwächt das Opfer. Es handelt sich um eine Beziehung auf Abwegen, denn die psychische Zerstörung und die Gewalt, die der Betroffene erleidet, ohne sich dessen wirklich bewusst zu sein – zumindest zu Beginn – ist das Ende einer Beziehung, die sich anfänglich unter den besten Vorzeichen präsentiert hat. Zunächst hat der Mensch das Gefühl, jemanden getroffen zu haben, der ihn schätzt und der ihm Sicherheit und Wohlbefinden geben kann. Man hat ihn zu der Überzeugung verführt, dass diese Beziehung seinen Bedürfnissen entspricht, und so verliert er nach und nach sein Urteilsvermögen sowie jeden objektiven Bezug zur Realität. Bald ist er einem Menschen unterworfen, der ihn kontrolliert, isoliert, ihn an allem und jedem zweifeln lässt, der ihn umschmeichelt und erniedrigt, ihm schöne Versprechungen macht und ihn bedroht, indem er ihn ständig widersprüchlichen Anweisungen unterwirft. Er wird zunehmend ängstlich und paranoid. Er wird dazu verleitet, gegen seine Interessen zu handeln und seine Ideale und Freunde zu verleugnen. Er glaubt, aus eigenem Entschluss zu handeln, seine Niedergeschlagenheit wird zu Allmacht, doch in Wirklichkeit zerstört er nach und nach, was er aufgebaut hat.

1. Demokratie unter Beschuss

Opfer und Peiniger sind in einer tödlichen Umarmung verbunden: Die Schwäche des einen, sein Bedürfnis nach Anerkennung und Liebe, sein Gefühl, nicht genug Aufmerksamkeit zu bekommen, wird vom Anderen ausgenutzt. Auch dieser hat Komplexe, weil er weder durch seine Werke noch durch konstruktive Handlungen Anerkennung erlangen kann. Er ist sich dessen bewusst, doch sein Bedürfnis, bewundert zu werden, ist unersättlich und sein Machthunger grenzenlos. Ihm ist jedes Mittel recht, um seine Ziele zu erreichen, einschließlich Lügen, Verleumdung, illegaler Aktivitäten, Einschüchterung und verbaler, psychischer oder physischer Gewalt. Er kann nur existieren, wenn er sein Opfer erdrückt. Überträgt man ihm Verantwortung, lodert sein Ich auf und er wird tyrannisch.

Den Anderen dazu zu bringen, so zu denken und zu handeln, wie man es wünscht, ihn zu überwältigen und dabei glauben zu lassen, dass er an einem Unternehmen teilnimmt, das die Welt verändern kann – das ist die Strategie des beherrschenden, narzisstischen Subjekts.³ Letzteres weiß, dass es ein Hochstapler ist und sich unrechtmäßigerweise in einer höheren Position befindet. Es verdrängt dies aber, indem es andere manipuliert und die Macht an sich reißt. Ein solcher Mensch gibt vor, außergewöhnlich zu sein, das Recht zu haben, sich die Güter anderer anzueignen und die vielen mit Prestige und Reichtum verbundenen Privilegien zu genießen. Um seine Errungenschaften zu festigen und seine Macht zu erhalten, räumt er scharfsinnige und talentierte Leute aus

dem Weg oder quält sie, da sie ihn in den Schatten stellen oder ihm in die Quere kommen könnten. Alles ist nur Schein, aber die Verführung verfängt. Die symbolische Vergiftung und die Ausnutzung der sozialen, emotionalen und psychischen Verwundbarkeit des Opfers bewirken, dass es trotz der Negierung seiner Grundbedürfnisse in den Netzen einer toxischen Beziehung gefangen bleibt. Es verwechselt Gefangenschaft mit Liebe und Schutz – und so kommt es, dass es einem Tyrannen Gefolgschaft schwört.

Dass eine Person, die Opfer einer Bemächtigung wurde, derart manipuliert werden konnte, liegt daran, dass es in ihr eine Wunde gab, die eine dominierende, narzisstische Person ausfindig gemacht hat, um sie auszunutzen. Diese narzisstische Wunde erklärt, warum die Person auch selbst gewalttätig werden kann. Ein gebildeter, talentierter Mensch, der seine Schwächen und Fehler nicht wahrnimmt oder akzeptiert, kann unter den Einfluss einer manipulativen Persönlichkeit geraten. Ebenso können Bürger in einem angstbesetzten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext rechtsextremen Populisten folgen, die keine konkreten Lösungen für ihre Probleme bieten, sondern die Situation sogar noch verschlimmern, das Land ruinieren und in endlose Konflikte verwickeln.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de